

Bezugsgebühr:

Überführliche für Briefe bei täglich
normaler Kurzmaße durch unter
Post abends und morgens, an
Gesamtbetrag von einem
25 Pf. bis 50 Pf., durch ausdrückliche Aus-
schaltung des 3. Art. bis 25 Pf. so viel.
Bei einsamer Aufstellung durch die
Post 50 Pf. ohne Postleistung, im Lande
mit entsprechendem Beitrage.
Sommerlicher Kaffee u. Original-
Kaffeemaschine nur mit deutlicher
Quellenanzeige (Kaffee Kaffee!)
zulässig. Nachrichtliche Konversation
an vorher bestellten und bestätigte
vertragliche Dienststelle werden
nicht aufbewahrt.

Telexgramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Carlf.

Abnahme von Aufstellungen
bis nachmittags 5 Uhr. Samm- und
Reisepost nur Montags bis von
11 bis 14 Uhr. Die Einzelsteuerab-
rechnung auf der Dienststelle sollte
zu 25 Pf. die doppelte Summe auf Leit-
telefon 50 Pf., als Einzelamt sollte
zu 25 Pf. Die Nummern und Samm-
und Reiseposten 1 linige Grundsätze
zu 25 Pf., auf Belegschaft 40 Pf.,
Zweilinige Sätze auf Leitstellen und auf
Gesellschaft 60 Pf. Ausserordentliche
Beliebigkeiten führen zu Steuer-

Berichtszeit: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Lobeck & Co. | Chocoladen, Cacaos
Desserts.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königes v. Sachsen.

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Kronleuchter
— Lampen —
für Gas, Petroleum und Kerzen.
G. Devantier, Prager Strasse 11.

Kunst-Salon von
Emil Richter
Prager Strasse
Geschäftsstelle der
Vereinigung der Kunstsfreunde.



Ferd. Dettmann
Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut
ersten Ranges.
Schul- u. Techniker-Kreisszene.
Reparaturen von auswärts am selben
Tage zurück. Ruhiggrau u. frisch.

Patienten Rückgratsverkrümmung

Nr. 43. Epipl.: Sozialdemokratischer "Hossland".

Sitzung der Oberlehrer, Juristenverein, Landtags-| Nutzmaßliche Witterung: | Mittwoch, 14. Februar 1906.

verhandlungen, Gerichtsverhandlungen. Deutschland und England, Marocco-Konferenz. | Milder Frost.

Der sozialdemokratische "Hossland"

in Darmstadt gehört zu den zahlreichen, halb komischen, halb tragischen Erscheinungen und Vorgängen innerhalb der Partei des Umsturzes, das das hoffende Missverhältnis zwischen der angeblichen schrankenlosen "Freiheit" des Sozialismus und dem seinen Befürwortern in der Praxis gewährten Spielraum zur ungehinderten Bedeutung ihrer eigenen Persönlichkeit gress und drastisch beleuchtet. In Wirklichkeit lässt sich kaum ein System denken, das seine Abhänger enger und unerbittlicher an die Fessel einer starren Gewalttherrschaft schmiegt, als es auf Schritt und Tritt die Sozialdemokratie tut. Mit der brutalsten Rücksichtslosigkeit wird von dem an der Spitze der Partei befindlichen "zielbewussten" Tiefobinertum jedeweile Regung im Reime erfasst und erdrosselt, die sich, wenn auch nur anscheinend, dem einzigen und alleinigen Lebenszwecke des politischen Sozialismus, der be dingungslosen Revolutionierung der Geister, hindern in den Weg zu stellen droht. Unter diesem Gesichtspunkte muss auch das Darmstädter Vorortenamt, dessentwegen der "schuldige" Reichstagssabgeordnete Cramer sein Mandat niebergelegt hat, beurteilt werden. Der genannte "Genosse" hat das in den Augen der "Zielbewussten" völlig unverzeihliche Verbrechen begangen, in einer kommunalen Angelegenheit den untrütbaren Boden der Vernunft um jeden Preis zu verlaufen und sich aus diesem Anlaß mit seinen bürgerlichen Kollegen in der Stadt verwaltung zu einer Audienz beim Großherzog zu begeben — es handelt sich um Bestrebungen zur Verschönerung der Residenz, denen der Großherzog ein besonderes Interesse entgegenbringt. — Darob heller Aufschluß im Parteidienstand, Zusammentreten des Scherbergerischen und parteioffizielle Hinrichtung des Verurteilten durch eine offenbar von Berlin aus initiierte Darmstädter Partei-Versammlung mittels einer Resolution, in der die doppelte Verleumdung des "Genossen" gegen das revolutionär-republikanische Prinzip in dem sotlal bekannten Tone gerüttelt und der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß der Verurteilte "seine Fehler einsehen und durch tatkräftiges Mitarbeiten in der Arbeiter-Bewegung — d. h. also im rein revolutionären Sinne — wieder gut machen werde".

Schrecklich in der Tat! Der "Genosse" Cramer unterfängt sich, nicht bloß vor einem regierenden Fürsten zu "faßbauen", sondern auch noch einen Anlaß zu positiver Mitarbeit an einem Werk der bürgerlichen Gesellschaft zu machen; was will ein solches räudiges Schaf überhaupt noch unter der revolutionären Herde? Nicht zwar, als ob der "Genosse" Cramer sich nun plötzlich gründlich gehäutet hätte und gewissermaßen im Be griffe stände, mit liegenden Fahnen in das bürgerliche Lager überzugehen. Es wäre im Gegenteil gründlich, wenn unsere Mauerungs-Illusionisten aus dem Vorfall Kapital schlagen und aus neuem mit ihnen schon so oft durch die Tatsachen gründlich widerlegten Prophetenfunk verstünden wollten: „Scht! So fällt ein Stein nach dem anderen vom revolutionären Stamm ab! Bald wird er ganz entblättert sein und die Sozialdemokratie sich in dem harmlosen Gewande einer einfachen radikalen Arbeiterpartei präsentieren.“ Der "Genosse" Cramer hat durch seine ganze parteipolitische Vergangenheit dar bewiesen, daß er Sozialdemokrat vom reinsten Wasser ist. Er gehört indessen zu der von Bebel und Körner bestiegenen Gruppe der Revisionisten, die, ohne innerlich dem revolutionären Prinzip untreu zu werden, doch in gewissem Umfang mit den realen Verhältnissen rechnen zu müssen glauben, weil sie einsehen, daß es mit dem großen "Kladderadatsch" noch keine guten Wege hat und doch bestellt mit der aussichtslosen Verhöhnung auf den revolutionären Phantasmagoria praktisch nichts anzufangen ist.

Die revisionistische Richtung ist nun aber belannte machen den rein sojabinistisch verankerten Diktatoren in der Partei des Umsturzes ein Skandal der Bewußtsein. Seit Bebel auf dem Dresdner Jungbrunnentage die ersten wichtigen Keulenschläge auf die Revisionisten herabhaulen ließ, haben deren Schädel nicht aufgehobt zu dröhnen, so oft und so nachdrücklich ist seitdem das Beschmeiterwerkzeug gegen die verhafteten Tätern, die "ethisch-ästhetischen Schöngesichter, Literaten und Akademiker" von den bürgerlichen Vertretern des unbedingten Prinzips der "schwieligen Faust" wiederholt worden. Als geistig belohnend hervorragende Opfer der verschuldeten von den Parteidienstlern veranstalteten Revisionisten-Mazzen sind in der letzten Zeit die "Genossen" Schippel und Bernstein auf der Strecke geblieben; auch die Affäre der "Sechs" vom "Borschtsch" ist noch in frischer Erinnerung. Dabei ist denen um Bebel zur Erreichung ihrer Absicht der gänzlichen Niederwerfung des revisionistischen Heerbands kein Mittel zu schlecht; ist doch sogar in besonders trauriger Weise im Halle Bernstein die Hünepetite in ausgiebige Anwendung gebracht worden, die man nicht eher zur Stube kommen ließ, als bis Bernsteins letzter Besuch, sich literarisch über Wasser zu halten, an dem allgemeinen Parteidienstgefecht geteilt war. Auf welche Weise erklärt es sich, daß die bisherigen Verluste der Revisionisten, wider den Stachel der "schwieligen Faust" zu loten, regelmäßig läufig im Sonde verlaufen sind und einen für die Verchter der Bebelischen revolutionären Allgewalt durchweg recht

unähnlichen Ausgang genommen haben. Der "alte" kennt im

Bankett Revisionismus schlechtdings keinen Spaß. Als auf dem letzten Parteidienstag in Dena bei ihm im vertrauten Kreise um ein milderes Verfahren gegen die Delinquente abdrängt wurde, soll er mit aller Gewalt mit der Faust auf den Tisch geschlagen und sogenanftig erklärt haben: „Das gibt's einfach nicht!“ Wie wird es nun dem "Genossen" Cramer schließlich ergehen? Wird er auch am Ende sieben begeben und pater peccavi sagen, oder wird man der Partei wegen, weil der Mann vielleicht wegen seiner losalen Beziehungen zu groß dasteht, nach erfolgter Aburteilung ein Auge zudrücken, oder endlich wird der Gemahregelte im Zalle weiterer Wildschärfelik in der Richtung der Diagonale des Parallelogramms der zusammenwirkenden Kräfte des Aufmurdens, Bebel-Tonnenstracks und Dinauskegels aus der Partei verschwinden? Auf den Ausgang der Sache darf man um so mehr gespannt sein, als "Genosse" Cramer sich einstweilen durchaus nicht den Aufschrei eines Mannes gibt, der gewillt sein könnte, zu Kreuze zu ziehen. Er hat nämlich nicht nur im "Borschtsch" urbi et orbi zu wissen getan, daß er gar nicht daran denkt, zu widerrufen, sondern überdies Gelegenheit genommen, gleichzeitig noch einmal seine ganze Haltung zu rechtfertigen und sich ausdrücklich zum revisionistischen Standpunkt zu bekennen. Es sind recht lästige Reizereien, die der "Genosse" Cramer dem Parteidienstand in seinem Schreiben fallflächig zu bieten wagt. Er erinnert daran, daß in Seiten großer politischer Konflikte ein Mann wie Johann Jacobi sich nicht geschaut habe, den Gang zu dem "reactionären preußischen Könige" zu gehen, und daß niemals jemand auf den Gedanken gekommen sei, darum an der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnungen zu zweifeln. Weiter besitzt er die Kühnheit, es offen auszusprechen, daß nach seiner Überzeugung in absehbarer Zeit die Hindernisse überwunden werden mühten, die der Teilnahme der Sozialdemokratie an den Büros des Reichstages und der Parteidienstag aus der Übernahme der Repräsentationspflichten erwidern. Die im Anschluß hieran prompt bewirkte Mandatsniederlegung vervollständigt den bis jetzt wenigstens durchaus guten Eindruck, den das Verhalten Cramers gegenüber den gegen seine Person gerichteten Angriffen der Parteidienstleitung hervorruft. Da zudem Cramers wirtschaftliche Position gesetzigt zu sein scheint, so ist die Möglichkeit, daß er die Angelegenheit bis zum bitteren Ende durchführt, nicht ausgeschlossen, und Herr Bebel könnte immerhin in die Lage versetzt werden, endlich einmal einem Revisionisten zu begegnen, der sich nicht von der Kloppelei des Diktators in den Windel jagen läßt, sondern aufrecht in jedem Zalle seinen Platz behauptet, so oder so.

Das entschlossene Vorgehen Cramers, das sich in der unverzüglichen Mandatsniederlegung befindet, hat für die Parteidienstleitung insofern noch einen besonderen Stich ins Unangenehme, als der Wahlkreis Darmstadt-Großgerau (4. hessischer) durchaus nicht zum sicheren Besitzende der Sozialdemokratie zählt. Bis 1898 gehörte er fast ununterbrochen den Nationalliberalen, und erst 1898 und 1903 siegte die Partei des Umsturzes mit Hilfe der persönlichen Beziehungen Cramers. Sollen diese bei der Auftellung eines anderen sozialdemokratischen Kandidaten fort, so erhofft sich die begründete Aussicht auf Wiedereroberung des Mandats durch die bürgerlichen Parteien und auf eine weitere Stärkung des Abstimmungskampfes, der sich bei den bisherigen Nachwahlen an der Sozialdemokratie vollzogen hat. Seit den letzten allgemeinen Wahlen im Sommer 1903 haben im ganzen 30 Nachwahlen stattgefunden. Davor sind nur drei zu sozialdemokratischen Gunsten ausgefallen, obwohl in 25 Kreisen besondere Kandidaten des Umsturzes aufgestellt waren und leicht sozialdemokratische Mandate zur Entscheidung standen. Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen im ganzen war bei den Nachwahlen sehr erheblich; er betrug nämlich 21 200 Stimmen. Es wäre sehr erfreulich, wenn es durch die von vornherein vereinten Kräfte der bürgerlichen Parteien jetzt auch in Darmstadt gelänge, eine Verhinderung der sozialdemokratischen Stimmen zu vermeiden und im geschlossenen Ansturm den Wahlkreis der Ordnungslinie zurückgewinnen.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Februar.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Debatte zum Titel Staatssekretär des Staates des Innern hält sich weiter. Abg. Hagemann (nat.-lib.) weist die neulichen Angriffe Stücklers gegen den antifaschistischen Freiheitsverband zurück. Da an der Spitze dieses Verbands stehende Herren haben Stückler Heilig genannt, die nicht wogen, sich selber unter das Volk zu mischen und an Versammlungen, zu denen man sie einlade, teilzunehmen. Komme man aber in eine sozialdemokratische Versammlung, so werde man dort bestimmt. Wenn er (Stückler) von links als Schachmacher bezeichnet werde, so akzeptiere er diesen Titel sofort, als er, wie überhaupt der Freiheitsverband, bestrebt sei, das Gewissen des Volkes zu schärfen, damit dieses sich von der Sozialdemokratie abwende. Wenn die Sozialdemokratie stets von den Unternehmen als Ausbeuter und Betrüger sprechen, so könne er nicht umhin, auch auf die vielen Fälle von Unterschlagungen hinzuweisen, deren sich sozialdemokratische Kassierer an

Triest
nur Adriagnut!